Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

187 (11.8.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 187. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 11. August 1892.

N, Steuerprojekte und Militärausgaben.

Die gerüchtweise angekündigten neuen Reichssteuerprojekte — Aenderungen an der Tabak-, Bier- und Branntweinbesteuerung u. dgl. — fangen bereits an, eine Beunruhigung hervorzurufen. Dies ist jedenfalls noch verfrüht. Eine Vermehrung der Reichseinnahmen soll durch die, eine Vergrößerung des Mannschaftsbestandes gegen eine Herabsetzung der Dienstzeit enthaltende neue Militärvorlage geboten sein. Indessen ist über diese Militärvorlage, zumal ihre Einbringung in der nächsten Reichstagstagung, noch keinerlei Entscheidung getroffen, viel weniger über die Art der Deckung der neuentstehenden Kosten. Steuervorlagen werden schwerlich dem Reichstag schon in der nächsten Tagung zugehen. Allerdings aber wird es unvermeidlich sein, neue Reichseinnahmen zu schaffen, wenn die Stärke des aktiven Heeres vermehrt wird. Die für den Einzelnen aus der Abkürzung der Dienstzeit erwachsende Erleichterung wird eben durch die Durchführung der allgemeinen Dienstpflicht, den daraus entspringenden größeren Mannschaftsbestand und vermehrte finanzielle Leistungen erkauft werden müssen.

Die Vorkämpfer für die zweijährige Dienstzeit können sich gegen diese Konsequenz ihrer Forderung unmöglich verschlossen haben. Diejenigen, welche die Verkürzung der Dienstzeit im Interesse der Erleichterung für den einzelnen Mann wünschen, werden auch die nothwendig daraus entspringenden Folgen zu tragen haben. Die „Scharnhorst'schen Ideen" kosten sehr viel Geld. Insbesondere wird sich das Zentrum, wenn es als Stütze der Regierung und ausschlaggebende Partei im Reichstage das neue Militärgesetz bewilligen will, bald darüber klar zu werden haben, welcher Weg für die Deckung der Kosten am zweckmäßigsten einzuschlagen ist. Die Finanzquellen des Reiches sind sehr beschränkt, sie liegen ausschließlich auf dem Gebiet der indirekten Steuern. Andere Deckungsmittel für große neue militärische Ausgaben vermögen wir nicht zu entdecken.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Ueber das Entlassungsgesuch des Ministers Herrfurth hat sich der Kaiser gestern auf der Fahrt von Spandau nach Potsdam durch den Chef des Zivilkabinets, v. Lucanus, Vortrag halten lassen und sich über das ihm schon in Cowes unterbreitete Abschiedsgesuch des Ministers entschieden. Der Kaiser hat dem scheidenden Minister in einem besonders warmen Handschreiben seinen Dank und seine Anerkennung für seine Thätigkeit ausgesprochen und ihm gleichzeitig die neue Dekoration des Großkreuzes des Rothen Adlerordens verliehen. Die eigentlichen Beweggründe dieses Ministerwechsels sind, wie die Nat.-lib. Korresp. in Uebereinstimmung mit unseren Bemerkungen im heutigen ersten Blatt bemerkt, auch heute noch nicht hinlänglich durchsichtig. Es kam dabei offenbar Mancherlei zusammen: der Gesundheitszustand des Hrn Herrfurth, seine von der Ansicht des größten Theils des Staatsministeriums, insbesondere des Finanzministers abweichenden Meinungen über verschiedene Einzelheiten der Steuerreform, namentlich die Beseitigung der lex Huene, endlich der Wunsch, dem Ministerpräsidenten ein eigenes Fach der Verwaltung zu schaffen. In dieser Hinsicht scheinen sich die gleich Anfangs gehegten Anschauungen, daß die Stellung eines ressortlosen Ministerpräsidenten unhaltbar sei, schon in kurzer Zeit bestätigt zu haben. Wir sehen Herrn Herrfurth mit Bedauern aus seinem Amte scheiden, wenngleich wir nicht annehmen, daß sein Nachfolger die Verwaltung in wesentlich anderem Geist führen werde. Hat er sich doch bei seiner erstmaligen Verwaltung desselben Amtes Ansehen und Anerkennung auch auf liberaler Seite erworben. Herr Herrfurth hat sich in seiner kurzen Amtsthätigkeit als erfolgreichen und fähigen Staatsmann, wie als unparteiischen, wohlmeinenden Beamten gezeigt; das unter großen Schwierigkeiten gelungene Zustandekommen der Landgemeindeordnung allein genügt, um ihn den verdientesten preußischen Staatsmännern beizugesellen. Er hat, wie alle Männer der Reform, auf liberaler Seite mehr Anerkennung gefunden, als auf konservativer; von Berlin hat er vielmehr noch bis in die letzten Tage starke Anfeindungen erfahren, die vielleicht auch bei seinem Rücktritt mitgespielt haben; die Kreuzztg. warf ihm beständig vor, er sei ein Büreaukrat ohne Kenntniß des praktischen Lebens. Ob die staatsmännische und amtliche Thätigkeit des Herrn Herrfurth damit abgeschlossen ist, bleibt dahingestellt. Er steht noch keineswegs in sehr vorgerückten Lebensjahren (geb. 1830). Jedenfalls wird er im Abgeordnetenhause, dem er als Vertreter von Osthavelland-Spandau angehört, noch Gelegenheit zur Wirksamkeit haben. Minister des Innern war er seit Juli 1888. Auch literarisch war er vielfach thätig, namentlich auf dem Gebiete des Gemeindeabgabenwesens.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Der freisinnig-demokratischen Presse liest der bekannte Schriftsteller Fritz Mauthner, der sonst ein leidenschaftlicher Anhänger Eugen Richters ist und zu den Redakteuren des bismarckfeindlichen Berliner Tageblattes gehört, in dem Magazin für Litteratur wegen ihrer Haltung gegenüber den Bismarckhuldigungen gehörig den Text, indem er schreibt: „So lange das allgemeine Gerücht nicht widerlegt ist, Bismarck habe das neue deutsche Reich geschaffen, so lange werden sich hoffentlich immer noch Leute finden, welche sonst keine Hurrahrufer zu sein brauchen, die ohne Götzendienst und ohne Preisgebung ihrer Anschauung von Gott und Menschen froh werden bei dem Gedanken, daß so ein Monumentalmensch gelebt und gewirkt hat und noch immer dasteht." Zum Schluß sagt Mauthner: „Dafür (nämlich für die Einigung Deutschlands) danken wir ihm alle, Hand auf's Herz, auch die wildesten freisinnigen Gegner möchten nicht um dreißig Jahre zurückkaufen. Vor dem aufmerksamen Ausland macht es sich schon lange nicht mehr schön, wenn angesehene Blätter den Mann, der Europa Respekt vor Deutschland gelehrt hat, als einen Menschen schildern, der silberne Löffel gestohlen hat. Das Ausland glaubt es nicht, hat aber doch seine Freude daran."

bc. **Karlsruhe**, 10. Aug. Der sozialdemokratische Agitator Hänsler ist nach Unterschlagung von Parteigeldern in sehr beträchtlicher Höhe aus Mannheim entflohen. Es ist der würdige Abschluß einer politischen Laufbahn, die auf Abwege führen mußte. Wenn wir der Angelegenheit einige Worte der Betrachtung widmen, so geschieht es, weil Hänsler nicht einer von jenen vielen sozialdemokratischen Wanderaposteln war, die heute hier und morgen dort auftreten und deren Thätigkeit von leitender Parteistelle je nach Lage der Verhältnisse gutgeheißen oder verleugnet werden kann, sondern weil Hänsler der anerkannte Vertrauensmann der Mannheimer und badischen sozialdemokratischen Partei war. Hänsler gehörte zu jener Klasse von Sozialdemokraten, die Anfangs aus Ueberzeugung — soweit sich eine solche aus unklaren Vorstellungen und aus verhetzenden Redensarten zu bilden vermag — für die sozialdemokratische Richtung eintreten und nach und nach ins Fahrwasser der geschäftlichen Ausbeutung dieser Gesinnung gerathen. Hänsler war der eigentliche leitende Geist der Mannheimer Sozialdemokraten und es kann für den Kenner der dortigen Verhältnisse nicht zweifelhaft sein, daß er einen größeren unmittelbareren Einfluß auf die Mannheimer Genossen besaß, als ihre offiziellen Vertreter im Reichs- und Landtag. Je mehr diese (namentlich der Reichstagsabgeordnete) sich einer zielbewußten Zurückhaltung befleißigten, desto freier und ungestümer trat Hänsler in öffentlichen Versammlungen auf, desto größer wurde sein unheilvoller Einfluß auf die Massen. Daß er auf die Ausübung des erlernten Handwerks verzichtete, war selbstverständlich; er wurde Geschäftssozialist. Wie er diese Stellung ausnutzte, das zeigt sich jetzt in vollster Klarheit. Den nichtsozialdemokratischen Parteien und ihrer Presse erwächst aus dem Falle Hänsler aufs Neue die Pflicht, ungeachtet der sie sonst trennenden politischen Anschauungen, sich in der Bekämpfung der Sozialdemokratie zu einigen. Bekämpfung und Aufklärung müssen Hand in Hand gehen. Man muß die Arbeiter nicht nur vor den sozialdemokratischen Irrlehren warnen, indem man auf deren Gefahrlichkeit hinweist, man muß sie auch dazu bringen, sich die Leute näher anzusehen, welche ihnen diese gefährlichen Lehren predigen. Als vor Jahren in Mannheim die Begründung eines nationalen Arbeitervereins ins Auge gefaßt wurde, da ereignete es sich, daß sich in die konstituirende Sitzung, zu der nur Eingeladene zugelassen werden sollten, Hänsler an der Spitze einer fanatisirenden Menge von halbwüchsigen Burschen eindrang und daß es ihm durch Drohungen gegen die anwesenden Arbeiter gelang, viele von ihnen von der Betheiligung an dem nationalen Arbeiterverein abzuhalten. Diese Schreckensherrschaft muß gebrochen werden, wenn der Anfang zu einer Belehrung der Massen gemacht werden soll. Was geschah aber damals? Die nichtnationalliberalen Parteien freuten sich höflich über Hänslers Einbruch in eine geschlossene Versammlung und aus dieser unglückseligen Haltung der demokratisch-ultramontanen Bürger erwuchs den sozialdemokratischen Agitatoren neue Kraft zur Unterjochung der Arbeiter. Nichts hat sich seit jener Zeit nach dieser Richtung geändert. Es genügt auch heute noch, daß von nationalliberaler Seite irgend etwas gegen die Sozialdemokratie unternommen wird, um sofort die Gegner der nationalliberalen Partei an die Seite der verfolgten Sozialdemokraten zu bringen; aus der gegenseitigen Befehdung der bürgerlichen Parteien, die vielfach über kleinlichen Parteiinteressen die große und wichtigste Aufgabe, die Bekämpfung der sozialdemokratischen Gefahr, aus dem Auge verlieren, schöpft die Sozialdemokratie immer wieder neue Kräfte. Wer etwa glauben wollte, daß die so schändlich um ihr Geld betrogenen Mannheimer Arbeiter nunmehr der Sozialdemokratie den Rücken kehren würden, der kennt die Natur der sozialdemokratischen Bewegung nicht; wer sich einmal dieser Richtung angeschlossen hat, der ist ihr verfallen. Die Thätigkeit der bürgerlichen Parteien muß eine vorbeugende sein und die Ausrede, man könne nichts gegen das Anwachsen der Sozialdemokratie unternehmen, man habe es mit einer unwiderstehlichen Bewegung zu thun, diese Ausrede, welche nur das fadenscheinige Mäntelchen für ein fast sträfliches Sich-Gehenlassen ist, muß ein für allemal in die Rumpelkammer veralteter Phrasen geworfen werden. Man lasse sich die Mühe nicht verdrießen, die Massen zu belehren und wahrlich! der Fall Hänsler bietet Anlaß zur Belehrung in Hülle und Fülle!

△ **Aus Baden**, 10. Aug. Im Hinblick auf die bedauerlichen Unfälle, von welchen in neuerer Zeit unsere afrikanischen Unternehmungen betroffen worden sind, kann man sich des peinlichen Gefühls nicht entziehen, daß die Leitung der Unternehmungen nicht die volle Vorsicht und Umsicht, als der Tapferkeit besserer Theil, gewährt, die diese tückische Kriegführung unbedingt erfordert, und daß wohl die Unterschätzung des Feindes zu den Niederlagen beigetragen haben mochte. Alle in europäischem Besitze befindlichen Kolonien hatten bis zu ihrer gänzlichen Befestigung derartige Unfälle in Menge, bis die Erfahrungen und die Ausdauer mit dem endlichen Sieg lohnten. So wird es auch uns in Afrika ergehen, wenn wir in der Thatkraft und Opferwilligkeit nicht erlahmen und uns durch unangenehme Zwischenfälle nicht kirren lassen. In der kurzen Zeit sind ja schon erhebliche Fortschritte im Kolonialwesen gemacht worden.

---

* **Berlin**, 10. Aug. Im Verbandstage der deutschen Perrückenmacher und Friseure theilte der Vorsitzende mit, in der jüngst abgehaltenen Sitzung der Innungsobermeister in Berlin erklärte der Oberregierungsrath Sieffert, die Regierung sei bereit, die Handwerksmeister zu unterstützen und für den Befähigungsnachweis in gewisser Form einzutreten. — Das B. T. theilt mit, der wegen Landesverraths im Jahre 1884 zu elfjährigem Zuchthaus verurtheilte frühere Feuerwerksleutnant Thomas sei nach siebenjähriger Strafverbüßung begnadigt worden. — Die Morgenblätter melden aus Hamburg, der 14. Verbandstag deutscher Grundeigenthümer wählte München zum nächstjährigen Versammlungsort.

Berlin, 9. Aug. Das Komite für erneute Schritte zu Gunsten der Berliner Weltausstellung hat nunmehr eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Darin wird er ersucht, auf keinen Fall eine negative Entscheidung zu fällen, ehe nicht dem deutschen Handelstage und den übrigen, für die Ausstellung eingetretenen Körperschaften und Großindustriellen Gelegenheit gegeben sei, einmal den Nachweis dafür zu bringen, daß die deutsche Industrie in ihrer überwiegenden Mehrheit eine deutsche Weltausstellung wünsche, und der Regierung einen Plan der Gestaltung der Ausstellung unter Darlegung der Finanzirung zu unterbreiten. Da der Ausschuß des deutschen Handelstages erst im September wieder zusammentritt, und da das bekannte Preisausschreiben des Architektenvereins gleichfalls erst im September zur Entscheidung kommt, kann nach Ansicht des Komites dieser Nachweis erst im Oktober erbracht werden. Inzwischen hat das Komite, lt. Frkf. Ztg., auch den geplanten Aufruf vorläufig festgestellt und ist jetzt dabei, für die Unterzeichnung dieses Aufrufes Unterschriften zu gewinnen.

⊀ **Metz**, 9. Aug. Eine hiesige Zeitung meldet, daß vorgestern zu Groß-Moyeuvre ein Mann an der Cholera nostras gestorben sei. Die sofort angestellten amtlichen Nachforschungen haben jedoch ergeben, daß es sich nur um eine Art Dysenterie handelte. Trotzdem hat der Bezirkspräsident eine Verordnung erlassen, in welcher „mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr" alle Familienhäupter, Hauswirthe, Gastwirthe und Medizinalpersonen jeden verdächtigen Krankheits- bez. Todesfall innerhalb 12 Stunden zur Anzeige bringen müssen. Merkwürdigerweise ist diese Verordnung auf Grund eines französischen Gesetzes vom 16. bis 24. August des Jahres 1790 erlassen; gewiß ein recht drastischer Beweis, wie tief wir hier noch in der französischen Gesetzgebung stecken: In Paris, bez. in Frankreich, muß übrigens die Furcht vor der Choleragefahr recht erheblich sein, denn der Fremdenverkehr über die Grenze von Frankreich her ist ein ganz außerordentlich reger. Die Dörfer in der Nähe von Metz, in denen viele Altmetzer Landhäuser haben, waren selten so besetzt wie in diesem Jahre. Auch die Luftkurorte haben einen bedeutend erhöhten Zuspruch aus Frankreich.

Frankreich.

♀ **Paris**, 9. Aug. Severine's Darstellung ihres Gesprächs mit dem Papste über den Antisemitismus und andere Tagesfragen ist bekanntlich von den Organen des Vatikans der Uebertreibung beschuldigt worden. Die Dame will die Rüge nicht auf sich sitzen lassen und erzählt heute im Figaro umständlich, wie es bei der Audienz und vor derselben zugegangen sei. „Ich wurde," sagt sie unter Anderem, „nicht in einer einfachen Audienz empfangen, wie sie der Papst allen Pilgern gewährt; ich kam nicht als Pilgerin, sondern war von dem Figaro zu einem bestimmten Zwecke gesandt, und in dieser Eigenschaft als Gesandtin wurde ich zum hl. Vater zugelassen. Ein einziger Umstand genügt, die Tragweite dieses Empfanges zu kennzeichnen: um 12¼ Uhr trat ich in den Saal, in welchem Leo XIII. sich aufhielt, und ich verließ denselben um 1 Uhr 25 M., also nach einer Unterredung von 1 Stunde und 10 Minuten. Mein Besuch fand am Sonntag, den 31. Juli, statt. Ich benutzte den Rest des Tages dazu, meine Eindrücke aufzuzeichnen — so sehr fürchtete ich den Schatten eines Irrthums; und am folgenden Tage unterbreitete ich Msgr. Rampolla, dem Ersten in der Christenheit nach dem Papste, den ganzen Theil meiner Erzählung, welcher den Letzteren angeht. Der Kardinal forderte mich auf, 4 Zeilen zu streichen, die zwar nur ein persönliches Urtheil enthielten, aber möglicherweise dem hl. Stuhl Schwierigkeiten bereiten könnten. Ich that es gerne, und so wie mein Manuskript an jenem Tage den Vatikan verließ, ist es — auf mein Ehrenwort — im Figaro erschienen." So Frau Severine im Vollgefühle ihres persönlichen Werths. Recht karakteristisch ist der Brief, den sie vor ihrem Besuch im Vatikan an den Kardinal Rampolla geschrieben hat: „Monsignor! Ich wage es, durch Ihre Vermittelung eine Privataudienz beim hl. Vater nachzusuchen. Wer ich bin? Mein Name wird es Ihnen sagen. Es ist der Name einer Dienerin der Armen nach Ihrem Gesetze; einer Frau, die Christin war und sich daran erinnert, um die Kleinen zu lieben und die Schwachen zu vertheidigen; einer Sozialistin, die, wenn sie sich nicht im Zustand der Gnade befindet, doch in ihrem wunden Herzen die tiefe Achtung vor dem Glauben, die Verehrung des erhabenen Alters und der gefangenen Fürstlichkeiten bewahrt hat; und die Feder, welche Ihnen schreibt, hat es mehr als ein Mal gewagt, den politischen Glaubensgenossen gegenüber ihre unabhängige Bewunderung für die Sorgfalt zu bekunden, welche Se. Heiligkeit den Enterbten dieser Welt beweist. Diese Politik des Vatikans, so ganz dem Geiste Christi gemäß, so ermuthigend für Diejenigen, die von Bruderschaft träumen, so christlich in der höchsten Bedeutung des Worts, hat mir den Gedanken eingeflößt, mich an den Nachfolger des hl. Petrus zu wenden und zu versuchen, was noch kein Katholik versucht hat. Ich bin vom Figaro gesandt, von seinem Direktor Herrn Magnard beglaubigt, um Se. Heiligkeit zu bitten, sich über eine Frage auszusprechen, welche nochmals die Menschen zu entzweien droht. Ich möchte, daß Se. Heligkeit sich über den Antisemitismus erklärte, in der Ueberzeugung, daß, wenn Sie gesprochen, sich keine Christen mehr gegen Ihren Willen auflehnen werden. Endlich wünsche ich persönlich, wenn es mir möglich ist, von Leo XIII. ein eben so schönes literarisches Bildniß zu entwerfen, wie es mein Landsmann und Freund, der Maler Chartran, in Farben geschaffen hat . . ."

* **Paris**, 9. Aug. Die Minister waren heute Vormittag in Fontainebleau unter Vorsitz des Präsidenten Carnot zu einer Sitzung zusammengetreten. Dem Vernehmen nach bildete der Zwischenfall im Kongogebiete den Gegenstand der Berathung.

Italien.

* **Genua**, 9. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Brin, theilte dem Sindaco von Genua mit, daß der König und die Königin am 7. oder 8. September sich nach Genua zu begeben gedächten, sowie daß fast sämmtliche Mächte die Einladung Italiens angenommen hätten, anläßlich der Kolumbusfeier Kriegsschiffe nach Genua zu entsenden. Der Minister beglückwünscht gleichzeitig den Sindaco dazu, daß Genua der Schauplatz dieser Feier sei.

Baden.

⊙ **Mannheim**, 10. Aug. Das Verschwinden des sozialdemokratischen Zukunftsapostels und Wanderpredigers Hänsler bildet leichtbegreiflicherweise immer noch das Tagesgespräch in unserer Stadt. Bis jetzt hat man von dem Verschwundenen noch nicht die geringste Spur. Die ursprüngliche Annahme, daß Hänsler den Tod im Rhein gesucht und gefunden habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Es kann vielmehr als sicher betrachtet werden, daß sich Hänsler durch die Flucht den Folgen seiner Handlungsweise entzogen hat unter Zurücklassung von Frau und fünf Kindern. Daß für die sitzengebliebene Familie Hänsler's die „Genossen" und „Genossinnen" eintreten werden, ist sehr zu bezweifeln Angesichts der Erbitterung, welche gegenwärtig in sozialdemokratischen Kreisen gegen den früheren Abgott Hänsler herrscht, der seine „Genossen" in eine so schöne Patsche hereingeritten hat. An dem Vorkommniß trägt übrigens Hänsler nicht allein die Schuld. Nach dem Wortlaute der Satzungen des Medizinalverbandes ist der Gesammtvorstand für die Geschäftsführung haftbar. Derselbe hat die strengste Kontrole über die ganze Geschäftsgebahrung zu üben, eine Pflicht, deren Ausübung der Vorstand jedoch vollständig unterlassen zu haben scheint, sonst wären die Unterschlagungen Hänsler's nicht möglich gewesen. Für die Unterschleife hat also der Gesammtvorstand aufzukommen. Außerdem wird derselbe noch mit der Staatsanwaltschaft in Konflikt gerathen. Der erste Vorsitzende des Verbands hat bereits verhaftet werden sollen, jedoch wurde er schließlich auf freiem Fuß belassen. In ihrer gestrigen Nummer hat endlich auch die sozialdemokratische Volksstimme ihren Schreck, der ihr ganz gewaltig in die Glieder gefahren sein muß, soweit überwunden, daß sie die Sprache wieder erlangte. Sie gibt die Unterschleife Hänslers zu und erklärt den Genossen zugleich in „Acht und Bann." Man darf auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit gespannt sein.

Vom Rhein, 10. Aug. So ihr Landwirthe, daß ihr's nur wißt, ihr seid selbst Schuld daran, daß euere Feldfrüchte vom Hagel zerschlagen werden. Das Gegengift, das Rezept, gibt euch die Freie Stimme vom 6. August, Nr. 92, da liest: Wenn die Landleute ihre Felder und Früchte besser geschützt haben wollen gegen diese verderblichen Elemente, so mögen sie nur künftig den Wettersegen und Frühfreitagsgottesdienst besser schätzen und besuchen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und die Erde nicht mit so vielen und schweren Flüchen beladen! Brrr!!! Aber verehrtester Herr, wo ist dann die Wirkung des Wettersegens? Ich will über dieses Thema ein wahrhaftes Geschichtlein mittheilen. Ein geistlicher Herr predigte einmal von der Kanzel, so lange er in dieser Pfarrei sei, werde es nie hageln. Kaum drei Wochen nach dieser infamen Gotteslästerung wurde die ganze Gemarkung vom Hagel zu ⅔ zerschlagen. Was die Pfarrangehörigen von dem „Nichthagler" halten, kann sich jeder Leser selbst denken. Wenn Gott die Sünden der Bauern mit Hagel straft, warum macht er denn keinen Einhalt bei Denen, die durch einen frommen Lebenswandel keinen Anlaß geben. Warum hagelt's dem Wettersegenspender Herrn Pfarrer auch in seinen Garten und schlägt ihm zusammen, was seine Haushälterin mühsam gepflanzt hat? Warum schlägt der Blitz in vollgefüllte Kirchen und tödtet zur Andacht versammelte Menschen? u. s. w. Wenn gewisse Leute, welche den Bauern solches Zeug weiß machen wollen, wüßten, was man von ihnen hält, sie würden einen solchen Unsinn nicht schreiben und eine von einem geistlichen Herrn geleitete Zeitung nicht verbreiten. Aber halt, es hat's am Ende ein geistlicher Herr in der Nähe von Hohenkrähen selbst „gedichtet".

* **Aus Baden**, 10. Aug. Einem Erlaß großh. Ministeriums vom 29. Juli d. J. zu Folge wurde die seit 16 Jahren von den Altkatholiken benutzte Pfarrkirche in Hohenthengen den Römisch-Katholischen zugesprochen; die Ersteren erhalten am (1. Septemb.) die Rothkirche zur Benützung, welche Eigenthum des Fonds bleibt. — Bei der jüngst in Welschingen stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Herr Gemeinderath Joh. Engele mit 27 von 28 abgegebenen Stimmen gewählt; der bisherige Bürgermeister, Herr Landtagsabgeordneter Müller, hatte eine Wiederwahl abgelehnt. — Der Bürgerausschuß in Emmendingen hat in seiner letzten Sitzung vom Freitag, den 5. Aug., einstimmig die Errichtung einer Wasserleitung für die dortige Stadt mit einem Kostenaufwand bis zu 175,000 Mk. genehmigt und ebenso einstimmig sich mit der Ablösung des Diakonats einverstanden erklärt. — In Dillendorf (Amt Bonndorf) wurde ein 13jähriger Knabe beim Garbenheimführen von dem Ochsenfuhrwerk überfahren und war sofort eine Leiche.

Die neue Bauordnung für Karlsruhe. II.

Ueber die Bauordnung im Allgemeinen.

In dem Abschnitt über Gewichte und Baumaterialien fehlt wesentlich Nothwendiges, z. B. das Gewicht von Stampfbeton und Betonkörper, bei Backsteinmauerwerk sollen statt 1700 Kgr. nur 1600 Eigengewicht gelten (siehe Durm), die zulässige Beanspruchung auf Druck bei Bruchsteinmauerwerk und Beton ist nachzutragen.

Auch die formale Fassung einzelner Bestimmungen gibt häufig — Mangels Klarheit und Präzision — zu unliebsamen Mißverständnissen Anlaß.

Oefters ist es schon vorgekommen, daß in verschiedenen Fällen gleichartiger Lage bei gleicher Materie entgegengesetzte Ergebnisse zu Tage gefördert wurden — ja sogar von einem und demselben Entscheidenden!!!

Ueberaus zahlreiche Nachweisungen auseinandergehender Auffassungen der Ortsbaukommissionsmitglieder liegen vor.

Deßhalb wird unsererseits möglichste Klarlegung unter thunlichster Vermeidung der diskretionären Gewalt der Baupolizeibehörde nachdrücklich angestrebt, denn jetzt schon, nach noch nicht einjähriger Handhabung der neuen Bauordnung, macht sich deren Unbrauchbarkeit in der Praxis fühlbar, so z. B. bei Treppenanlagen, Treppenmauern, Abtritt- und Küchenwänden, Gebäudehöhen in Bezug zur Straßenbreite, Auslegung der Dachneigungswinkel, bezw. Außerachtlassung der Bestimmung über die Zuzählung eines Theils von Frontgiebeln zur Gebäudehöhe, Zwischenraum zwischen Abtritt- und Hausmauer u. s. f.

Wir können hier nicht unerörtert lassen, wie in allen großen Städten des Großherzogthums, so hauptsächlich in Baden, Heidelberg, Freiburg und Mannheim, eine weit freiere, nachsichtigere Behandlung in Auffassung baulicher Angelegenheiten zu bestehen scheint.

In Baden z. B. kommt man mit der Landesbauordnung allein aus. In Heidelberg sind wenige nothwendige Zusätze gemacht, die jedoch in keinem Falle in den zivilrechtlichen Besitz einer Privatperson eingreifen.

Ueberall besteht das notorische Bestreben, den Beizug Fremder zu begünstigen und industrielle Ansiedelungen zu ermöglichen. Leider durchkreuzt hierorts die Bauordnung diese für die Allgemeinheit höchst wichtigen Vortheile.

Deßgleichen müssen wir uns gegen die in neuerer Zeit augenscheinlich bestehende Absicht oder Gewohnheit wenden; fremde Einrichtungen oder Bestimmungen, welche ihre Entstehung nicht dem historischen Boden verdanken — nach hier zu verpflanzen. Wir besitzen zum Studium unserer Bedürfnisse eigenes Material in der Residenz genug.

Lediglich von dieser Sucht getrieben ist der §. 77 entstanden, der einfach der Berliner Bauordnung entnommen zu sein scheint.

Hier, in Karlsruhe, woselbst die Baugrundstücke ohnedies klein bemessen sind und überhaupt keine größere zusammenhängende Gebäudemassen bestehen, noch in absehbarer Zeit entstehen werden, wo die Quadrate von größeren Luftmengen, als bei enger Ueberbauung durchfluthet und durchkreuzt werden, wäre die Beibehaltung des §. 77 eine unverantwortliche Verschwendung am Eigenthum, wie am Vermögen des Einzelnen.

Auf das System des Zusammenlegens mehrerer Höfe Behufs Gewinnung großer zusammenhängender Lufträume sollte doch mehr Rücksicht genommen werden.

Wünschenswerth wäre eine Bestimmung, welche bei neuen Platzeintheilungen vorschreibt, daß wenigstens die Vorderhausgrenzen senkrecht zur Straße stehen.

Auf das Fehlen eines übersichtlichen Registers wird noch ganz besonders hingewiesen.

Von den derzeitigen Bauzuständen mit Bezug auf die Bauordnung.

Karlsruhes Bauthätigkeit ist, wenn sie in richtiger Weise gepflegt wird, eine conditio, sine qua non — die goldene Ader des hiesigen Erwerbs. Das durch das Bauwesen in Zirkulation gebrachte Geld kommt direkt oder indirekt dem größten Theil der Einwohnerschaft zu gut und hat daher das bauende Publikum ein begründetes Anrecht auf entsprechende Beachtung.

Darum ist jedes unnöthige Hemmniß ein wirthschaftlicher Verlust am Wohlergehen des Einzelnen, der Stadt und der Staatskasse.

Hausbesitzer, welche neu auf- oder umbauen wollten, oder Bauplätze kauften, verhalten sich widerstrebend; sie würden auch thatsächlich dem materiellen Ruin durch einzelne der Bestimmungen zugeführt, was aus später folgender Begründung hervorgeht.

Kommt es doch heute schon vor, oder empfiehlt sich aus Vernunftsgründen, daß der Kaufliebhaber eines Grundstückes vor Abschluß des Kaufs einen Plan einreichen läßt, um zu erfahren, ob er das Baugelände für seine Zwecke verwerthen kann.

Mithin ist der erste Plan ein reiner Versuch, denn den planfertigende Architekt ist sich bei Fußung auf die ungewisse Bauordnung des Ausgangs nicht bewußt und die wohllöbl. Baubehörde selbst nicht; daß dadurch unnöthige Kosten und Prüfungskosten erwachsen, bedarf keiner Begründung.

Man kauft und verkauft doch Häuser und Bauplätze nicht zum Vergnügen! ebenso wenig man mehrere Baupläne für denselben Zweck fertigt, sondern nur allein des wirthschaftlichen Erwerbs wegen. Wir, die wir in Folge unserer ständigen Berührung mit dem Baugewerbe auch dessen Interesse theilen, fühlen uns für berufen und berechtigt, der maßgebenden Behörde eine kritische Beleuchtung auf die bereits vorhandenen, als auch in Bezug auf die künftigen, ungünstigen Wirkungen der neuen Bauordnung zu unterbreiten.

In erster Reihe haben wir versucht, dem Wortlaut unserer Vorschläge eine klar bestimmte Fassung, angemessen den Bedürfnissen und Gewohnheiten in hiesiger Stadt, zu geben.

Ganz besonders müssen wir auf die Abhandlungen in §. 40 in Verbindung mit §. 77 der Bauordnung hinweisen, weil diese Bestimmungen unendlich tief in unser wirthschaftliches Leben eingreifen und die finanzielle Grundlage desselben zu untergraben drohen.

So legen wir denn das Ergebniß unserer Berathungen und Erfahrungen mit der freudigen Zuversicht in die Hände einer hohen Behörde, daß dieselbe in Anbetracht der Bedeutung der angeregten Fragen unserer Bitte Gehör schenken und nach reiflicher Prüfung baldigst Abhilfe schaffen wird.

Verschiedenes.

† **Frankfurt**, 10. Aug. Im Frankfurter Opernhause wird — anfangend den 13. d. M. — Richard Wagner's Tetralogie: „Der Ring des Nibelungen", innerhalb einer Woche zur Aufführung gebracht und zwar: Samstag, den 13., „Das Rheingold"; Montag, den 15., „Die Walküre"; Mittwoch, den 17., „Siegfried" und Samstag, den 20., „Die Götterdämmerung". Platzbestellungen können für diese Vorstellungen im Zusammenhange, wie auch für einzelne Abende bewirkt werden.

* **München**, 10. Aug. Zur Abwehr der Choleragefahr haben bekanntlich die preußische und bayerische Regierung Verordnungen erlassen, welche sich namentlich mit der Frage der Entseuchung der Wohnungen und Wäsche, sowie der Feststellung und etwaigen Abschließung der Krankheit befassen. Einen anderen Weg hat die österreichische Regierung eingeschlagen, indem sie die Wiener medizinische Fakultät beauftragte, eine möglichst umfassende und den verschiedensten Erfahrungen und Standpunkten gerecht werdende Belehrung über die wirksamsten Methoden der Behandlung cholerakranker Menschen auszuarbeiten und den österreichischen Aerzten zugänglich zu machen. Hofrath Professor Nothnagel und Dr. Kahler in Wien haben sich dieser Arbeit unterzogen, welche von den österreichischen Aerzten schon deßhalb mit großer Freude begrüßt wird, weil die Fülle von Einzelbeobachtungen, welche in den verschiedenen Jahrgängen von medizinischen Monats- und Wochenschriften, sowie in größeren Werken und Broschüren zerstreut liegt, dem einzelnen Arzte oft schwer zugänglich ist und den Ueberblick über das Wichtigste erschwert. Um auch den deutschen Aerzten diese werthvolle und verständliche Uebersicht zugänglich zu machen, bringt die in München erscheinende Aerztliche Rundschau dieselbe zum Ausdruck, und versendet diese „Cholera-Nummer", welche auch die sichersten Untersuchungsmethoden schildert, auf schriftliches Verlangen kostenfrei an Aerzte, gegen 30 Pfennig an Krankenkassen, Behörden 2c., soweit der Vorrath reicht.

Volkswirthschaft.

✱ **Wien**, 10. Aug. Der 20. internationale Getreide- und Saatenmarkt dahier wird am 29. und 30. d. M. im Lagerhause der Stadt Wien (k. k. Prater) abgehalten werden. Am Vortage dieses Marktes, Sonntag, den 28. d. M., findet die Generalversammlung der Mitglieder des österreichischen Brauerbundes und die Jahresversammlung des Vereins der österreichischen Versuchsstation für Brauerei und Mälzerei in Wien statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 29. d. M. dem Vortrage der Ernteberichte aus Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Bayern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Rußland, Indien, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada, der 30. d. M. den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Sekretariate der Börse für landwirthschaftliche Produkte in Wien (II., Taborstraße 10) entgegengenommen.

Handelsnachrichten.

)-(**Würzburg**, 9. Aug. Der heutige Viehmarkt war wieder sehr stark betrieben und von vielen Händlern besucht; das Geschäft ging äußerst flott von statten und der große Bestand an Gangvieh, welcher zu etwas höheren Preisen rasch umgesetzt wurde, reichte nicht vollständig zur Deckung des Bedarfes aus. Es kosteten: Gang- und Mastochen 1. Sorte 1000—1150 M., 2. S. 850—950 M. Stiere 490—580 M. das Paar. Kühe und Kalben 150 bis 260 M. das Stück. Ferner beträgt der Preis für das Pfund Fleischgewicht bei Kälbern 40 bis 45, Hammeln 48 bis 50 und Schweinen 60 bis 62 Pfg. Gleichzeitig mit dem Großviehmarkte wurde der 2. Zuchtbullen-Prämiirungs-Markt abgehalten. Es waren 85 Zuchtbullen im Alter von 6 bis 18 Monaten zugetrieben, welche meist guter Qualität waren. Die Kauflust war jedoch gering, woran außer den geringen Futtervorräthen hauptsächlich die hohen Preise, welche von den Züchtern verlangt wurden, mit Schuld tragen. Infolge dessen ging das Geschäft flau und wurden verhaltnißmäßig wenig Käufe zu stark reduzirten Preisen abgeschlossen: Das Prämiirungsresultat war Folgendes: 1. Preis: 60 M. erhielt R. Geßner, Oekonom in Papenlauer; 2. Preis: 30 M. erhielt die Gemeinde Großlangheim 3. Preis: 20 M. erhielt A. Frankenberger, Oekonom, Estenfeld; 4. Preis: 20 M. erhielt Fr. Bauer, Gutspächter in Westheim; 5. Preis: 15 M. erhielt P. Rügamer, Oekonom in Mädelhofen; 6. Preis: 15 M. erhielt die Gemeinde Thüngersheim; 7. Preis: 10 M. erhielt M. Breunig, Oekonom in Eßfeld; 8. Preis: 10 M. erhielt A. Martin, Gutsbesitzer, Gadheimerhof; 9. Preis: 10 M. erhielt M. Pfeuffer, Oekonom, Oellingen; 10. Preis: 10 M. erhielt A. Hörner, Gutspächter, Fröhstockheim. Ehrendiplome erhielten: die Herren: Gg. Schneider, Oekonom in Mühlhausen, Chr. Heppel, Oekonom in Gnodstadt, A. Endres, Oekonom in Waldbrunn und die Oekonomenswittwe Reg. Meuth in Sonderhofen. Dienstag, den 16. August: Großviehmarkt. Dienstag, den 23. August: Schafmarkt.

* **Magdeburg**, 9. Aug. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. —.—, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. —.—. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.30. Geschäftslos. Brodraff. I. 28.—. Brodraff. II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.50. Gem. Melis I. mit Faß 26.75. Unv. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für August 13.05 G., 13.10 Br., für Sept. 13.20 bez. u. Br., für Okt.-Dez. 12.82½ G., 12.87½ Br., für Jan.-März 12.97½ G., 13.07½ Br. Ruhig.

* **New-York**, 9. Aug. Baumwolle in New-York 7¼, ditto in New-Orleans 7 1/16, Baumwolle für Novbr. 7.34, für Dezbr. 7.44, Baumwollezufuhr vom Tage 1100, Ausfuhr nach Großbritannien 2000, Ausfuhr nach dem Festlande 1000.

Städtisches.

× **Karlsruhe**, 10. Aug. Dem in diesen Tagen ausgegebenen Rechenschaftsbericht zu den Rechnungen der städtischen Kassen der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe für das Jahr 1891 entnehmen wir Folgendes: Der Voranschlag sämmtlicher Einnahmen einschließlich der Umlagen wurde vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 9. und 13. April 1891 auf 2,602,486 M. festgesetzt. Die sämmtlichen Ausgaben wurden auf die gleiche Summe veranschlagt. Der Abschluß der Stadtkasse-Rechnung ergab dagegen folgendes Resultat: Die Wirthschaftseinnahmen betragen im Ganzen 2,772,792 M. 88 Pf., die Wirthschaftsausgaben nur 2,543,531 M. 83 Pf., der Einnahmeüberschuß demnach 229,261 M. 05 Pf. Dieser Berechnung sind die wirklichen Einnahmen und Ausgaben zu Grunde gelegt. Würde man die Sollbeträge der Rechnung annehmen, so ergäbe sich eine Mehreinnahme von 301,371 M. 88 Pf. Von den Wirthschaftseinnahmen von 2,772,792 M. entfallen: 1) auf die Rheinbahn 242,785 M. gleich 8,8 Proz., 2) auf das Wasserwerk 196,085 M. gleich 7,1 Proz., 3) auf das Gaswerk 364,454 M. gleich 13,2 Proz., 4) auf die Verbrauchssteuern 255,000 M. gleich 9,2 Proz., 5) auf die Spar- und Pfandleihkasse 75,990 M. gleich 2,7 Proz., 6) auf die Umlagen 814,083 M. gleich 29,3 Proz., 7) auf die übrigen Einnahmen 824,395 M. gleich 29,7 Proz. Von den Ausgaben von 2,543,531 M. treffen: 1) auf die Schulen 550,497 M. gleich 21,7 Proz., 2) auf die Armen- und Krankenpflege 194,698 M. gleich 7,7 Proz., 3) auf Unterhaltung der Straßen 2c. 274,150 M. gleich 10,7 Proz., 4) auf Schuldentilgung und Verzinsung 759,391 M. gleich 29,9 Prozent, 5) auf die Gemeindeverwaltung 268,330 M. gleich 10,5 Proz., 6) auf die übrigen Positionen 496,465 M. gleich 19,5 Proz. Von den Mehreinnahmen von 301,371 M. wurden als Deckungsmittel lt. Entzifferung im 1892er Voranschlag Seite 199: 252,072 M. in das Budget eingestellt. Die Auszüge aus den Rechnungen der städtischen Kassen weisen nach, bei welchen einzelnen Positionen Abweichungen von den Sätzen des Voranschlags stattgefunden haben. Dieselben sind, soweit nöthig, näher erläutert und begründet. Am 1. Januar 1891 betrug: 1) das 4½proz. Anlehen von 1873 beim Reichsinvalidenfond 349,400 M. 2) das 3proz. Anlehen von 1886 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber 10,210,700 M.; 3) das 3proz. Anlehen von 1889 gegen Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber 3,947,000 Mark. Zusammen 14,507,100 Mark. Im Jahr 1891 wurden an diesen drei Anlehen abgetragen 451,800 Mark. Die gesammte Anlehensschuld der Stadt Karlsruhe betrug daher am 1. Januar 1892 noch 14,055,300 Mk. 1892 werden an dieser Summe 392,400 M. heimbezahlt werden, so daß auf 1. Januar 1893 sich nur noch ein Schuldenstand ergibt von 13,662,900 M. Von den aus Anlehen verzinslich angelegten Geldern waren auf 31. Dezember 1891 noch vorhanden 634,596 Mark 87 Pfg.

□ **Karlsruhe**, 10. Aug. Heute früh 7 Uhr 26 Min. sind 100 Schulkinder in Begleitung zweier Lehrer und Lehrerinnen in die Ferienkolonie im Schwarzwald (bei Gernsbach) abgereist.

* **Karlsruhe**, 10. Aug. Die hiesige Bäckergenossenschaft erhielt bei der gestrigen Preisvertheilung auf der Bäckereiausstellung zu Heidelberg für das von ihr ausgestellte, vollständig aus Teig angefertigte, prächtige Schwarzwaldhaus den ersten Ehrenpreis, eine prachtvolle Vase mit Bronzebeschlag, gestiftet von J. K. H. der Frau Großherzogin. Die hiesige Genossenschaft darf auf diese schöne Auszeichnung stolz sein.

✱ **Karlsruhe**, 10. Aug. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 345 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Wien**, 10. Aug. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung, betreffend das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Obst, Gemüse, Caviar, Fischen 2c. aus Rußland, und eine Verordnung des Finanzministeriums, betreffend die Einziehung der nach dem Konventionsmünzfuße ausgeprägten inländischen Silbermünzen mit dem 31. Dezember 1892, sowie eine Ministerialverordnung vom 10. August zur Durchführung der im italienischen Handelsvertrage enthaltenen Weinzollklausel vom 27. Oktober ab.

* **London**, 10. Aug. Meldung des Reuter'schen Bureau's Jokohama. Der Kabinetswechsel in Japan hat sich vollzogen. Das neue Ministerium hat sich, wie folgt, zusammengesetzt: Ito, Vorsitz; Inauye, Inneres; Mutsu, Auswärtiges; Watanaba, Finanzen; Yamapata, Justiz; Opama, Krieg; Niri, Marine; Kono, Unterricht; Kuroda, Verkehrswesen; Goto, Landwirthschaft und Handel.

* **Helsingfors**, 10. Aug. In der Nacht von Sonntag auf Montag stieß der Dampfer Ajax, welcher 100 Sonntagsausflügler an Bord hatte, mit dem Dampfer Runeberg zusammen. Der Ajax sank sofort; von den Passagieren wurden nur zehn gerettet. Bisher sind 35 Leichen aufgefunden.

* **St. Petersburg**, 10. Aug. Das Befinden des Ministers v. Giers hat sich derart gebessert, daß er gegen Ende des Monats eine dreimonatliche Urlaubsreise in's Ausland zu unternehmen gedenkt. Herr v. Giers begibt sich zunächst nach Berlin und von dort an die oberitalienischen Seen. Bei Eintritt der Regenzeit wird sich der Minister in Monaco aufhalten.

* **Athen**, 10. Aug. Der König ist über Italien nach Aix-les-Bains abgereist.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 10. Aug. 1892, 3 Uhr 25 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.80
3% D. Reichsanleihe	87.60	Napoleonsd'or	16.22
4% dto.	107.15	Privatdiskonto	1⅝
4% Preuß. Konsol	107.25	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.05	Kreditaktien	268⅛
4% „ „ M.	103.95	Diskonto-Kommandit	195.—
Oesterr. Goldrente	97.20	Staatsbahn	259.50
„ Silberrente	81.80	Lombarden	89⅝
4% „ Ungar. Goldrente	95.40	Tendenz: schwach.	
1880r Russen	95.50	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	67.20	Oesterr. Kreditaktien	168.10
Italiener komptant	91.30	Oesterr. Staatsbahn	130.50
Aegypter	98.90	Lombarden	43.60
Spanier	64.10	Diskonto-Kommandit	195.—
Zoll-Türken	91.70	Laurahütte	120.70
Banken.		Gelsenkirchen	138.70
Kreditaktien	268 ⅛	Dortmunder	70.50
Diskonto-Kommandit	195.30	Bochumer	140.—
Darmstädter Bank	139.50	Rubelnoten	209.20
Handelsgesellschaft	146.—	Tendenz: schwach.	
Deutsche Bank	165.—	**Wien.**	
Dresdener Bank	148.70	Kreditaktien	315 60
Bahnaktien.		Staatsbahn	305.50
Schweiz. Nordostbahn	107.80	Lombarden	101.40
„ Zentralbahn	130.10	Ungarn	111.80
Gotthard	144.90	Marknoten	58.55
Lombarden	89.50	Tendenz: fest.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	204.50	3% Rente	99.62
Hess. Ludwigsbahn	116.—	Spanier	63⅝
Wechsel und Sorten.		Türken	20.92
Wechsel a. Amsterdam	168.60	Ottomane	569.—
„ „ London	20.41	3% Portugiesen	23¾
„ „ Paris	81.05	Tendenz: fest.	

* **Frankfurt a. M.**, 10. Aug., 5 U. 50 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 269⅞, Staatsbahn 259⅝, Lombarden 89⅝, Disk.-Komm. 194.80, Aegypter 98.80, Ungarn 137 80, Gelsenk. —.—. Schwach.

* **Berlin**, 9. Aug., 5 U. 50 M. Diskonto-Komm. 194.70, Dortmunder 71.20, Bochumer 141.20. Träge.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Morgens	Ort.	Bar. auf 0 Gr. r. d. Meeresnivo. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
10	8	Nullaghm.	767	SW	schwach	bedeckt	13
	8	Aberdeen	766	WSW	leis. Zug	heiter	16
	8	Christiansd	764	N	leis. Zug	Nebel	9
	8	Kopenhag.	758	NW	schwach	wolkig	14
	8	Stockholm	755	OSO	leicht	Regen	14
	8	Haparanda	758	NO	leicht	heiter	14
	8	Petersburg	756		still	bedeckt	13
	8	Moskau	762		still	heiter	13
	8	Cork	767	N	leis. Zug	wolkig	13
	8	Cherbourg	766	ONO	mäßig	bedeckt	13
	8	Helder	766	N	schwach	wolkig	13
	8	Sylt	761	NNW	mäßig	bedeckt	13
	8	Hamburg	762	WNW	schwach	bedeckt	13
	8	Swinemde.	759	W	leicht	wolkig	16
	8	Neufahrwf	756	WNW	schwach	wolkig	17
	8	Memel	753	W	schwach	halb bed.	17
	8	Paris	765	NNO	schwach	Regen	13
	8	Münster	764	NW	leicht	bedeckt	14
	8	Karlsruhe	764	NO	leicht	Regen	17
	8	Wiesbaden	764	NW	schwach	wolkig	17
	8	München	765	SW	schwach	wolkig	16
	8	Chemnitz	762	SW	schwach	wolkig	16
	8	Berlin	760	W	schwach	wolkig	17
	8	Wien	762	W	leicht	heiter	19
	8	Breslau	761	W	schwach	heiter	19
	8	Ile d'Aix	764	NW	schwach	halb bed.	18
	8	Nizza	761		still	halb bed.	22
	8	Triest	762		still	wolkig	23

(Uebersicht der Witterung.) Das Depressionsgebiet ist über Europa heute auf Skandinavien, Nordrußland und Ostdeutschland beschränkt und enthält ein Minimum unter 753 Mm. über der östlichen Ostsee. Ueber Großbritannien ist das Barometer meist über 767 Mm. gestiegen. Im Nordseegebiet und über Deutschland herrscht daher eine nordwestliche Luftströmung, welche über dem letzteren wieder Abkühlung herbeigeführt hat. Am Morgen ist über Deutschland das Wetter vorwiegend trübe, es fielen daselbst gestern vielfach ergiebige Niederschläge, stellenweise in Begleitung von Gewittererscheinungen. D. Seew.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feuchtig.	R. L. Pct.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
9. Aug. Nchs. 9 U.	750,6	+18,2	12,5	80	NO	klar	—
10. Aug. Mrgs 7 U.	752 0	+17 0	12 6	88	„	bedeckt	—
Mtgs 2 U.	752 8	+19 8	11,5	67	„	„	—

Bad. Maxau, 10. Aug. Wasserstand des Rheins 4 M. 66 C., gef. 6 C.

Geboren.

Karlsruhe, 7. Aug. Ernst Paul, V. Nepomuk Krämer, Kleidermacher; Luise Lina, V. Frz. Göckel, Reservehelzer; Heinrich Wilhelm, V. Heinr. Herm, Stadttaglöhner. — 9. Aug. Theodor, V. Wilh. Bender, Maurer.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 9. Aug. Roßwaag, Philipp, von Singen, Heizer hier, m. Karoline Bock von Herrenberg.

Gestorben.

Karlsruhe, 9. Aug. Otto, V. Küchenchef Emil Bleicher, 7 M. 25 T.; Wilhelm, V. Postschaffner Ernst Rinisch, 3 M. 8 T.; Hamers, Konrad, Schneider, 45 J.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.